

keineswegs mit dem Zusammenbruch der Hitler-Diktatur verschwunden sind. Der Judenhass äußert sich zwar nur selten offen, aber die Bereitschaft zur Verachtung und Verfolgung der Juden und anderer Minderheiten ist nach wie vor latent vorhanden. Vielleicht trägt eine Publikationsreihe zur Sozialgeschichte der Juden in Deutschland, die das Leo Baeck Institut in New York herausgibt, dazu bei, Vorurteile abzubauen. Der vorliegende 1. Band sammelt Selbstzeugnisse, die unsere Kenntnis von den Lebensumständen der Juden erweitern und eine unvoreingenommene Betrachtung ermöglichen. Im Unterschied zu Büchern ähnlicher Thematik kommen nicht die berühmten Juden zu Wort, sondern die unbekannteren kleinen Leute. 49 Lebenserinnerungen und autobiographische Skizzen von Handwerkern, Händlern, Kaufleuten, Industriellen und Beamten vermitteln ein authentisches Bild vom Alltag einfacher Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, die mit der Tatsache zu leben hatten, daß sie Deutsche und Juden waren. Die Zusammenstellung solcher Selbstzeugnisse zeigt, wie unterschiedlich das deutsche Judentum auf die Veränderungen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zwischen Französischer Revolution und Reichsgründung geantwortet hat. Man gewinnt einen erregenden Einblick in das traurige Kapitel der Beziehungen zwischen den Juden und ihrer Umwelt. Wer weiß schon, wieviel Zuneigung, Erwartung und sorgenvolle Liebe den Deutschen von den verachteten Juden entgegengebracht wurde? Man kann beobachten, wie auch die einfachen Leute in den innerjüdischen Auseinandersetzungen zwischen Orthodoxie und Liberalismus, zwischen Anpassung an die nichtjüdische Mehrheit und Behauptung ihrer religiösen und kulturellen Eigenart Partei ergriffen. Das Verständnis der Texte wird durch eine informative Einführung erleichtert. Umfangreiche Sach-, Orts- und Personenregister ermöglichen eine gezielte Benutzung des Buches, dem man viele, gerade auch junge Leser wünscht. Gö

Friedrich E. Vogt: Schwäbisch in Laut und Schrift. Eine ergründende und ergötzliche Sprachlehre. Stuttgart: Steinkopf 1977. 192 S.

Vogt, der sich durch eine Reihe von Veröffentlichungen als Fachmann qualifiziert hat, legt mit dieser schwäbischen Grammatik das richtige Buch zur rechten Zeit vor. Seit Jahrzehnten gibt es kein vergleichbares Werk mehr. Vogt schreibt systematisch und zugleich anschaulich, so daß der Fachmann und der sprachinteressierte Laie gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Es ist ein anregendes und informatives Buch, das für die Vielfalt des echten Schwäbisch ebenso engagiert eintritt wie für eine sachgerechte Schreibweise durch die Mundartautoren. Ein Verzeichnis schwäbischer Schriftsteller und schwäbische Sprachproben runden das Buch ab. Bei einer 2. Auflage sollte Gerhard Storz als Kultusminister a.D. und nicht als Ministerpräsident a.D. zitiert werden. Dieser Lapsus beeinträchtigt allerdings nicht die Qualität des Buchs, das besonders den Hallern zu empfehlen ist, damit sie endlich wieder begreifen, daß sie keine Schwaben sind. Walter Hampele

Carlheinz Gräter: Der Neckar. Mit Fotos von Joachim Feist, Albrecht Brugger u.a., Stuttgart: Theiß, 1977. 227 S.

Dieser stattliche Bildband, in dem treffliche Fotos und Wiedergaben historischer Darstellungen den Lauf des Flusses von Schweningen bis Mannheim widerspiegeln und alle Sehenswürdigkeiten rechts und links des Ufers festhalten, erhält sein eigentliches Gewicht durch den begleitenden Text von Carlheinz Gräter, einen vorbildlich gelungenen landeskundlichen Essay. Wem die Bilder zu schön erscheinen, der findet im Text deutliche Worte zur Wasserverschmutzung und Entstellung einzelner Stadtgesichter und Kulturlandschaften. Im Kapitel „Ordenskreuz und Reichsstadtadler“ werden auch die Zwillinge Kocher und Jagst vorgestellt. „Es ist an der Zeit, die Biographien unserer Flüsse zu schreiben“, fordert Carlheinz Gräter im Einleitungs-

kapitel „Stammbaum des Landes“. Nachdem er schon der heimatlichen Tauber entlang gewandert ist, bleibt die Hoffnung, daß ihn – und natürlich auch einen Verleger – bald die Zwillinge Kocher und Jagst zu einer solchen Unternehmung reizen.

*Martin Blümcke*

Justinus Kerner: Die Reiseschatten: Eingeleitet und mit Textvarianten und Anmerkungen herausgegeben von Walter P.H. Scheffler. Stuttgart: Steinkopf 1964. 244 S. Wer Justinus Kerner, die schwäbische Romantik, die literarischen Strömungen der damaligen Zeit und zugleich eine originelle Komposition kennenlernen will, die noch Hesse bewundert hat, der findet in dieser Ausgabe eine große Hilfe. Der Herausgeber zeigt mit einer klugen Einleitung die biographischen Bezüge und ästhetischen Probleme. Im Anhang findet der Leser auf 27 Seiten Fragen der Textgestaltung und Textvarianten. Dazu kommen 16 Seiten Anmerkungen. So genügt die Edition auch wissenschaftlichen Anforderungen.

*Walter Hampele*

Baden – 1000 Jahre europäischer Geschichte und Kultur. Mit 30 Farbbildern, 100 Schwarz-Weiß-Aufnahmen und einer Gesamtdarstellung der Landesgeschichte von Helmut Bender. Konstanz: Stadler 1977. 175 S.

„Baden erfährt in diesem Buch endlich wieder eine der Bedeutung dieses geschichtsträchtigen Landes gemäße Darstellung und Würdigung.“ So liest man im Klappentext. Was findet man in diesem Beitrag zum 25jährigen Bestehen des Landes Baden-Württemberg? Hervorragende Fotografien und einen Text, der nicht mehr und nicht weniger ist, als eine lose aneinandergereihte Sammlung von Zitaten aus ältester bis relativ neuer Literatur zur Geschichte Badens. Dazwischen spärliche eigene Gedanken des mit seinem Thema und seinem hochgestochenen Anspruch doch wohl überforderten Autors. Eine kleine Auswahl als Kostprobe: „Das Dorf Zähringen war übrigens zuerst.“ (S. 131). „Breisgau (= Vorderösterreich)“ (S. 134). „Das Zeitalter der Bauernkriege bewirkte das Seine“ (S. 134). Zum Konstanzer Konzil: „Es gab drei Päpste und die widergesetzliche Verbrennung von Hus“ (S. 134). „Konstanz mußte auf seine Rechtsfreiheit im 16. Jh. verzichten“ (S. 135). „Die Bevölkerung hatte sich dezimiert“ (S. 136). „Man könnte großzügig es dahinaus formulieren“ (S. 129) – um eine Redewendung des Autors zu benutzen –, daß der interessierte Laie seine Freude an den Fotos und der repräsentativen Ausstattung finden wird, und wenn er will, kann er sich ja auch durch die unreflektierte Zitatensammlung zur badischen Geschichte – sprich Text – quälen. Wünscht er aber eine „der Bedeutung Badens gemäße Darstellung und Würdigung“, sollte er besser nach wie vor zu Sütterlin oder zum Territorien-Ploetz greifen.

*Taddey*

Ernst Adam: Baukunst der Stauferzeit in Baden-Württemberg und im Elsaß. Stuttgart: Theiß 1977. 246 S., 118 Textabb., 2 Stammtafeln, 2 Übersichtskarten.

Einem kunstgeschichtlichen Überblick folgt die alphabetische Objektbeschreibung, so daß der handliche Band gut als Reiseführer zu benutzen ist. Die Auswahl der Objekte und ihre historische und kunstgeschichtliche Darstellung durch den Verfasser, Dozent für Architekturgeschichte an der Univ. Freiburg, sind recht unterschiedlich und die Weglassungen unerklärlich. Aus dem Vereinsgebiet sind genannt: Brauneck, Ellwangen, Gnadental, Hall mit Groß- und Klein-Komburg (ausführlich!), Hohenberg, Krautheim, Leofels, Standorf, Tannenburg, Wölchingen. Man vermißt Amlishagen, Hornberg, Stetten, Langenburg, Neuenstein, Waldenburg. Wie viele Objekte im Ostalbkreis und im Kreis Heidenheim unberücksichtigt blieben, ist bei Akermann-Uhland, Bauzeugen der Stauferzeit im östlichen Schwaben, und bei W. Ziegler, Stauferstätten im Stauferland, nachzusehen und nachzulesen. Die Einbeziehung des Elsaß im Westen hat seine guten Gründe, unerfindlich sind die Auslassungen im östlichen Württemberg und